

Das Limpurger Rind



Zuchtgeschichte

Seinen Namen erhielt das Limpurger Rind von der Grafschaft Limpurg. Es ist aber auch bekannt unter dem Namen „Leintäler“, da insbesondere am Flüsschen Lein Limpurger Tiere gehalten werden. Es ist die älteste noch existierende württembergische Rinderrasse. Das mittelrahmige, einfarbig gelbe bis gelbrote Rind ist in der Region um Aalen, Schwäbisch Gmünd, Welzheim und Gaildorf beheimatet.

In Süddeutschland sowie im ganzen westlichen Europa war im 17. Jahrhundert das rote Landvieh weit verbreitet, in Württemberg bis ins 18. Jahrhundert hinein. Die Farben variierten von rot über gelblich rot bis dunkelbraunrot und von hellrötlichgelb- bis ins falbfarbene. Weiße Zeichnungen am Kopf und am unteren Teil der Gliedmaßen waren nicht selten. In der Körpergröße und im Knochenbau zeigten sich jedoch die Landschläge sehr verschieden. In Württemberg unterschied man den Albschlag, Teckschlag, Haller Braunblessenschlag, Schwarzwaldschlag, Neckarschlag sowie den Limpurger Schlag. Der Limpurger Schlag soll im Laufe des 18. Jahrhunderts aus Kreuzungen des noch vorhandenen roten Landviehs mit Allgäuer Vieh entstanden sein. Kurz nach dem 30jährigen Krieg kamen Rinder aus der vom Krieg verschonten Schweiz, nach Deutschland, um die geschwächten Bestände wieder aufzufrischen. Diese Kreuzungsversuche hatten den Zweck, die kleinen Landschläge hinsichtlich Größe und Milchergiebigkeit zu verbessern. So wurde durch Einführung roter und rotbrauner Berner Bullen der Neckarschlag veredelt und nachhaltig verbessert. Dagegen verdankt der Teck-

Kurzinfo

- Rasse-Code nach ADR-Schlüssel: 44

Populationsentwicklung

Berichtsjahr	HB – Bullen	HB – Kühe
2001	29	264
2006	24	276
2011	25	480
2012	18	138
2013	26	135

Gefährdungsstatus

- „stark gefährdet“ gemäß Roter Liste der GEH
- Phänotypische Erhaltungsrasse (PERH) gemäß „Nationalem Fachprogramm“, effektive Populationsgröße (N_e): 88,3

Fördermaßnahmen

- in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

schlag seine Entstehung einer um das Jahr 1730 erfolgten Aufstellung von Simmentaler Farren in den herzoglichen Meiereien in der Umgebung von Kirchheim/Teck. Die eigentliche Umgestaltung der süddeutschen Viehzucht begann jedoch erst hundert Jahre später, als die anspruchslosen einheimischen Viehschläge den Anforderungen nicht mehr genügten. Mit wachsender Bevölkerung stieg die Nachfrage nach Milch und Fleisch, und die steigende Intensivierung der Landwirtschaft erforderte ein kräftigeres

Zugtier. Gesucht wurde ein Viehschlag, der neben guten Körperformen auch Milchergiebigkeit, Zugfähigkeit, Mastfähigkeit sowie Schnellwüchsigkeit in sich vereinigte. Diese Merkmale glaubte man in den großen Schweizer Viehschlägen gefunden zu haben. In Hohenheim wurde 1835 eine Herde Simmentaler Vieh aus der Schweiz aufgestellt. Durch Abgabe von Zuchtvieh und Ausstellung der Rinder beim Landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt wirkte Hohenheim fördernd auf die Verbreitung der Simmentaler ein. Zahlreiche Gemeinden und Güter führten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Simmentaler Bullen ein, unter deren Einfluss die ehemaligen württembergischen Landschläge mit Ausnahme der Limpurger in das heutige Fleckvieh überführt wurden.

Limpurger waren im 19. Jahrhundert bei den Händlern für den Verkauf zum Schlachten in den Ballungszentren sehr geschätzt. Dort erzielten sie auf Grund ihrer von Kennern besonders geschätzten Fleischqualität und ihres feinen Knochenbaus deutlich höhere Preise. In kleinbäuerlichen, oft sehr kargen Verhältnissen mit hängigem Gelände bildete sich eine, diesen Anforderungen im besonderen Maße angepasste bodenständige Rinderrasse mit spezieller Zueignung, umgänglichem Temperament sowie guter Milchergiebigkeit heraus. Aufgrund der Betriebsstruktur im Zuchtgebiet der Limpurger wurden bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts über 60 % der Kühe zu Gespannsarbeiten herangezogen, denn in den kleineren Betrieben, in denen Limpurger überwiegend gehalten wurden, war der Einsatz von Pferden und Ochsen unrentabel. Besonders geschätzt wurden neben ihrer Ausdauer ihr leichter Gang sowie die Härte der Klauen. Die vorzügliche Eignung zur Arbeit war ein wesentlicher Grund dafür, warum viele Landwirte so lange an der Limpurger Rasse festhielten. Während die anderen Landschläge in Württemberg durch Einkreuzung von Schweizer Simmentalern verdrängt wurden, erhielten sich die Limpurger trotz mehrerer Einkreuzungsversuche rein. Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging ihre Zahl jedoch beständig zurück. Im Jahre 1897 gab es noch 65 000 Limpurger. Durch

die Mechanisierung in der Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Zahl der Zuchtbetriebe und Kühe weiter ab. Im Jahre 1963 gab es noch einen Bullen und 17 Kühe im Herdbuch. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch der Zuchtverband aufgelöst. Anfang der 1980er Jahre galten die Limpurger als ausgestorben. Einige Betriebe hielten jedoch hartnäckig an ihren Tieren fest. 1986 ergaben Nachforschungen von Prof. Dr. Sambras und Hans Wieland aus Mainhardt-Streithag, beide von der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ e.V. (GEH) sowie Dr. Walter Dechent aus Schwäbisch Hall und das Tierzuchtamt Schwäbisch Hall, dass noch etliche Limpurger Tiere im Leintal vorhanden waren. 1987 wurde daraufhin die Züchtervereinigung Limpurger Rind mit Unterstützung der GEH gegründet. Bereits im Sommer 1987 wurden 56 Kühe ins Limpurger Herdbuch aufgenommen. Seither nahm die Population eine erfreuliche Entwicklung – zum Ende des Jahres 2014 verzeichnete man etwa 500 Kühe mit entsprechender Nachzucht.

Aktueller Stand der Zucht

Die Limpurger werden von der Züchtervereinigung Limpurger Rind im Rinderzuchtverband in Baden-Württemberg e.V. betreut. Dem Verband, der seinen Sitz in Schwäbisch Hall hat, sind ca. 91 Betriebe mit etwa 500 Kühen angeschlossen. Die „Züchtervereinigung Limpurger Rind e.V.“ hat sich zur Aufgabe gemacht, das Limpurger Rind nicht nur als Genpool, sondern auch als Kulturgut im Bewusstsein der Menschen zu erhalten.

Die besondere Fleischqualität und der feine Knochenbau werden seit alters her sehr geschätzt. Schon in der älteren Literatur wird das Fleisch der Limpurger als äußerst schmackhaft, besonders feinfaserig, saftig und gut marmoriert beschrieben. Dank dieser Merkmale und günstiger Muttereigenschaften erfreuen die Limpurger sich zunehmender Beliebtheit auch in der Mutterkuhhaltung. Sie sollen durch Selektion erhalten und geför-



dert werden. Besonders geeignet sind die Limpurger zur Beweidung von stark hängigem Gelände. Die langfristige Stabilisierung einer gefährdeten Rinderrasse braucht jedoch auch eine wirtschaftliche Grundlage. Bei der kleinen Zuchtpopulation von mehreren hundert Kühen ist es nicht möglich, eine rasche Steigerung der Milchleistung zu erzielen. Einerseits soll Inzucht vermieden werden, andererseits sollen die typischen Merkmale der Rasse erhalten bleiben. Dabei ist es wünschenswert, dass sich auch künftig ein gewisser Bestand an Limpurger Kühen einer Milchleistungsprüfung unterzieht. Eine entsprechende Auswahl der Zuchttiere ermöglichen es, dass eine mittlere Milchleistung um die 5.000 L in der Population genetisch verankert bleibt – ein Merkmal, das bei den Limpurgern auch in der Mutterkuhhaltung Vorteile bringt. Dank der den Fleischrinderrassen deutlich überlegenen Milchleistung können in der Mutterkuhhaltung auch auf Weiden unterdurchschnittlicher Qualität ohne Zufütterung von Leistungsfutter gute Absetzer erzeugt werden – mithin ein Grund für die zunehmende Beliebtheit in der Mutterkuhhaltung. Es wird angestrebt, den Züchtern und Haltern dieser Rasse eine wirtschaftliche Betriebsgrundlage zu schaffen, indem diese das Fleisch als Premiumprodukt vermarkten können. Alle Kühe in Herdbuchzuchtbetrieben werden gezielt angepaart, um einer weiteren Blutlinienverengung entgegenzuwirken. Zur Sicherung der Population und ihrer genetischen Variabilität wird mittelfristig eine Population von etwa 800 Kühen im Herdbuch angestrebt. Durch verschiedene Aktivitäten wie Tierschauen, Lehrfahrten und andere Veranstaltungen wird das Limpurger Rind in seiner Heimat ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht und der Zusammenhalt der Züchterfamilien gestärkt. Die jährlich Ende September stattfindende Jungviehprämierung anlässlich des Backofenfestes im Hohenloher Freilandmuseum in Wackershofen bei Schwäbisch Hall ist seit 1987 ein Schaufenster für die Limpurger Rinder. Den Stand der Zucht beurteilen können Züchter und Freunde der Limpurger seit 1989 im dreijährigen Abstand auf den staatlich geförderten Bezirksrindviehschauen. Hierbei

konkurrieren etwa 40 Kühe und ein bis zwei Bullen um Preise und Plätze. Zunächst fanden die Schauen auf dem Riedhof bei Heuchlingen statt, seit 1999 bildet der historische Marktplatz in Schechingen im Ostalbkreis einen sehr attraktiven Rahmen und zieht zahlreiche Besucher an.

Seit 1989 wird die Tierschau auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest in Bad Cannstatt mit jeweils zwei Milchkühen und einer Mutterkuh beschickt. Limpurger waren häufig auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin und auf dem Weidefestival in Mittelfranken in der Nähe von Rothenburg ob der Tauber präsent. Im Jahre 2011 konnte die Rasse auf der Internationalen Grünen Woche als gefährdete Nutztier rasse des Jahres hohe Aufmerksamkeit erlangen. In jüngster Zeit wurde die besondere Fleischqualität von Spitzengastronomen wiederentdeckt und bestätigt. Die Krönung des Geschmacks sind Limpurger Weideochsen im Alter von 24 bis 28 Monaten. Durch eine kurze Endmast mit heimischem Getreide erhalten die Ochsen noch die gewünschte Fettabdeckung ohne Verfettung bei einer idealen Marmorierung des Muskelfleisches. Aber auch die Direktvermarkter, die ihre Absetzer und zunehmend auch ältere Weideochsen ab Hof vermarkten, sind – wie ihre Kunden – begeistert von dem feinfaserigen zarten Fleisch der Limpurger.

Der Erhalt der Rasse wird vom Land Baden-Württemberg im Rahmen des FAKT-Programmes durch Bereitstellung des Zuchtleiters und der Förderung unterstützt. Jedoch bedarf es weiterhin erheblicher Anstrengungen, damit Vermarktungschancen genutzt und damit die Rasse langfristig erhalten werden kann.

Rasseportrait

Zuchtziel

Angestrebt wird ein widerstandsfähiges, langlebiges Zweinutzungs rind mit gleicher Gewichtung von Milch- und Fleischleistung, regelmäßiger Fruchtbarkeit (jedes Jahr ein Kalb), Frohwüchsigkeit und sehr guter Fleischbeschaffenheit. Besonderer Wert wird auf gleichmäßige, drüsige Euter, korrekte trockene



Gliedmaßen, feinen Knochenbau und harte Klauen gelegt.

Rassetypische Merkmale

	Bullen	Kühe
Gewicht (kg)	600 - 650	1.000 - 1.100
Widerristhöhe (cm)	134 - 138	143 - 149

Eine Vergrößerung des Rahmens wird wegen der negativen Verbindung zur Fleischbeschaffenheit und -qualität nicht angestrebt.

- einfarbig gelb gefärbter Viehschlag mit Tönungen von hellgelb bis rotgelb
- Langlebigkeit mit mehr als 8 Kälbern
- Fruchtbarkeit bei einem Kalb / Jahr
- tägliche Zunahmen der männliche Absetzer und Jungbullen bis 15 Monate: 1.200 g mit mindestens 58 % Ausschachtung; bei Färsen und Ochsen in der Weidehaltung 800 g
- Fleischbeschaffenheit gekennzeichnet durch fein faseriges, gut marmoriertes Fleisch
- langanhaltendes Fleischwachstum ohne Verfettung
- Milchleistung der fleischbetonten Doppelnutzungsrasse von gut 5.000 kg für eine optimale Jugendentwicklung der Kälber
- Genügsamkeit/Futterdankbarkeit: Die genannte Merkmale sollen auch bei mittleren Weidefutterqualitäten erreicht werden Tiefrippige Tiere mit genügend langer Mittelhand haben ein hohes Futteraufnahmevermögen.

Für den Einsatz als Mutterkuh zeichnet sich das mittelrahmige Limpurger Rind traditionell durch gute Marschfähigkeit, dunkle Klauen und Genügsamkeit, bei vorzüglicher Mastleistung aus. Günstige Muttereigenschaften und gute Milchergiebigkeit bilden die Grundlage für beste Aufzuchtergebnisse. Das mittel-

rahmige Limpurger Rind eignet sich in besonderer Weise auch zur Landschaftspflege in hängigem Gelände, unter Bedingungen, wie sie in der Stammheimat, dem Leintal gegeben sind. Gute Erfahrungen wurden im Jagsttal bei Mulfingen/Hohenlohekreis in einem Projekt zur Mischbeweidung mit Limpurger Rindern und Ziegen gemacht. Dort wurden die Weideflächen mit geringem Arbeitsaufwand ohne arbeitsintensive mechanische Weidepflege gehölzfrei gehalten.

Praxisbeispiele

Arche-Hof S' Bäuerles

Im Ursprungsgebiet der Limpurger findet die Rasse auch heute noch oder wieder eine wirtschaftliche Nutzung. Die Produkte des Bioland-Hofes werden zum großen Teil im Hofladen vermarktet. Gerhard Vogel ist ein Mitbegründer für die Zucht und Erhaltung des Limpurger Rindes.

Der Weideochse vom Limpurger Rind

Der „Limpurger Weideochse“ ist seit November 2005 ein Passagier der „Arche des Geschmacks®“. Zusammen mit Slow Food Deutschland wird dieses Nischenprodukt den Menschen und vor allem der guten Gastronomie nähergebracht. Denn die Limpurger Weideochsen liefern ein kaum verfettetes Fleisch, das besonders saftig, außergewöhnlich zart, gut marmoriert und wohlschmeckend ist. Die herausragende Fleischqualität der Limpurger ist schon in der Literatur des 19. Jahrhunderts als etwas Besonderes beschrieben worden und trifft auch noch heute zu. Für den „Weideochsen vom Limpurger Rind“ wurden klare Qualitätskriterien definiert und die Vermarktung intensiviert. Dazu kommt der Aspekt der Regionalität, wobei die Karte „Regionalität“ nur dann sticht, wenn die Qualität auch herausragend ist. Die Vermarktung wird durch die Gastronomie und Metzgereien sowie die Direktvermarktung übernommen.



Ausgewählte Literatur

Kraft, Dieter (2005): Das Limpurger Rind, in: land-info 3/2005 Schwerpunktthema: Zucht und Erhaltung alter Rassen Riexinger,

Wolf-Dieter (2001): Boeuf de Hohenlohe Rindfleischerzeugung nach alter Tradition, in: info 1/2001 der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU)

